LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
17/433

A17

ISN – Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e.V.

Kirchplatz 2, 49401 Damme
Postfach 1117, 49394 Damme

Telefon 05491/9665-0
Telefax 05491/9665-19

ISN e.V. · Postfach 1117 · 49394 Damme

Landtag Nordrhein-Westfalen
Anhörung A 17 – 14.03.18 – Schweinehaltung NRW
Platz des Landtags 1

40221 Düsseldorf

per E-Mail: anhoerung@landtag.nrw.de

Damme, 07.03.2018

Stellungnahme zum Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Drucksache 17/806
„Nordrhein-Westfälische Schweinehaltung neu gestalten – Bäuerinnen und Bauern auf ihrem Weg zu einer artgerechten Tierhaltung unterstützen!“

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Interessengemeinschaft von bundesweit ca. 10.000 Mitgliedern, darunter ein großer Teil aus Nordrhein-Westfalen, danken wir Ihnen für die Möglichkeit, zum oben genannten Antrag der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen Stellung nehmen zu können.

Vor dem Hintergrund der aktuellen zahlreichen Diskussionen in Politik und Gesellschaft zur Weiterentwicklung der Tierhaltung bringen wir uns konstruktiv und dialogorientiert ein, wissen wir doch, dass wir dauerhaft nur im breiten gesellschaftlichen Konsens wirtschaften können.
So beteiligen wir uns aktiv auf den verschiedenen Ebenen, wie zum Beispiel bei den diversen Runden Tischen in den Bundesländern und auf Bundesebene, und mit ganz konkreten Praxisprojekten an den Überlegungen zu einer Umgestaltung der Schweinehaltung in Deutschland.

Unsere Erfahrung aus all diesen Runden und Aktivitäten ist allerdings immer die gleiche: Eine Weiterentwicklung der Schweinehaltung in Deutschland ist nur möglich, wenn die Umsetzung der Maßnahmen für die Betriebe auch möglich und wirtschaftlich tragbar ist. Basis hierfür sind Sachverstand, Perspektive, Planungssicherheit und Vertrauen. Werden diese Gesichtspunkte außer Acht gelassen, wird die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Betriebe gefährdet, was - unter der Devise „aus den Augen, aus dem Sinn“ - schlicht zu einem Export der Produktionssysteme ins Ausland führen würde, wie wir es beispielsweise aktuell im Bereich der Sauenhaltung erleben.

Im Klartext: Den fast 190.000 Sauen, die in Deutschland in den letzten fünf Jahren – also innerhalb der letzten Legislaturperiode - abgestockt wurden, stehen allein in Spanien über 270.000 Sauen gegenüber, die in der gleichen Zeit aufgestockt wurden. Übrigens: Hinter der nüchternen Abstockung stehen gut 4.000 Betriebsaufgaben von i.d.R. von der Gesellschaft doch so gewollten bäuerlichen Familienbetrieben – nicht weniger als ein

Drittel der Sauen haltenden Betriebe in Deutschland. Und während die Sauen in Spanien fast alle in Beständen größer 1.000 Sauen stehen, hat der Sauenhalter hierzulande im Durchschnitt 230 Sauen. Und noch ein Detail: In Spanien halten eine Handvoll Integrationen über 20.000 Sauen – jede einzelne natürlich!

Das Beispiel zeigt deutlich, dass die Verlagerung der Tierhaltung ins Ausland schon längst begonnen hat. Der alleinige Fokus auf Kleinbetriebe in Deutschland gefährdet die Familienbetriebe hierzulande und befördert Großbetriebe in anderen Staaten. Grund hierfür sind im Wesentlichen nicht schlechte Marktpreise, sondern ein negatives Investitionsklima. Fehlt Perspektive, Planungssicherheit und Vertrauen in den Bestand von gesetzlichen und politischen Vorgaben, fällt die Investitionsentscheidung negativ aus – und der eigentlich für die Betriebsweiterführung vorgesehene Hofnachfolger entscheidet sich für ein außerlandwirtschaftliches Einkommen. Dem folgt dann letztlich die Betriebsaufgabe.

Das ist entsprechend also auch keine Frage von Marktstützung oder Förderung von kleinen Betrieben. Im Gegenteil! Schweinehalter kennen den Markt mit all seinen Höhen und Tiefen. Wenn aber wie gesagt Perspektive, Planungssicherheit und Vertrauen fehlen, dann gibt es für einen Betrieb keine Zukunft mehr!

Um diese zentralen Voraussetzungen wiederherzustellen, ist eine Unterstützung der Schweinehalter auf ihrem Weg zur Umgestaltung der Schweinehaltung in Nordrhein-Westfalen daher auf jeden Fall notwendig. Jedoch sind die in dem Antrag genannten Behauptungen und Forderungen aus unserer Sicht nicht in allen Punkten geeignet, die nordrhein-westfälische Schweinehaltung zukunftsfähig neu zu gestalten.

Für die Akzeptanz dieses Veränderungsprozesses bei den Betriebsleitern sind übrigens die Aktivitäten der verschiedenen Tierrechtsorganisationen, die derzeit insbesondere auch in Nordrhein-Westfalen zu verzeichnen sind, leider höchst kontraproduktiv.

Nachfolgend möchten wir zu verschiedenen Punkten aus dem Antrag Stellung nehmen:

- Die Wünsche der Verbraucher an die Schweinehaltung werden in verschiedenen Umfrageergebnissen zwar immer wieder betont, jedoch zeigt sich immer wieder, wie sich die Verbraucher letztlich beim Einkauf von Lebensmitteln verhalten. Höhere Fleischpreise sind bei vielen Verbrauchern nur schwer realisierbar.
- Die Schweinebranche hat bereits verschiedene Anstrengungen unternommen, die zootechnischen Eingriffe an Tieren zu reduzieren. Die betäubungslose Ferkelkastration wird bundesweit ab dem 01.01.2019 verboten. Die Umstellung auf Alternativverfahren stellt derzeit für die gesamte Branche eine große Herausforderung dar, wird jedoch aktiv vorangetrieben.
  Aber auch beim Schwanzkupieren sind in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Projekte gestartet worden, um hier nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Bislang konnte hier jedoch noch kein tragbarer reproduzierbarer Weg gefunden werden, komplett auf das Schwanzkupieren zu verzichten, ohne gleichzeitig Probleme mit Schwanzbeißen zu erzeugen, die keineswegs im Sinne des Tierwohls sind.
- Bei den notwendigen Umstellungsmaßnahmen dürfen nicht nur die kleinen und mittleren Betriebe unterstützt werden, wie im Antrag gefordert, sondern dies muss für alle Betriebe gelten. Nur so lassen sich Strukturbrüche einigermaßen verhindern und die Maßnahmen auch in der Breite umsetzen. Nach unserer Erfahrung sind es häufig gerade die größeren Betriebe, die sich weiterentwickeln wollen und dabei auch Maßnahmen zum Tierwohl in ihren Ställen umsetzen wollen und können.

- Die Erstellung einer nationalen Nutztierstrategie wird von uns voll unterstützt. Damit die Schweine haltenden Betriebe eine - wie eingangs dargestellt - planbare und verlässliche Perspektive erhalten, ist diese Strategie schnellstmöglich zu erstellen und mit konkreten Punkten zu füllen. Dabei muss jedoch gleichzeitig festgelegt werden, wie Politik und Gesellschaft den Umbau der Tierhaltung finanzieren wollen.
- Europaweit einheitliche Haltungsstandards in der Schweinehaltung sind aus unserer Sicht unbedingt notwendig. Nur so lässt es sich vermeiden, dass die Schweinehaltung aus Deutschland in andere europäische Länder abwandert - auch das haben wir ja eingangs bereits beschrieben.
- Nach dem „Magdeburger Urteil“ ist eine Umgestaltung der Kastenstandhaltung von Sauen notwendig. Die dafür notwendigen Maßnahmen dürfen jedoch nicht alle gleichzeitig erfolgen. Denn nach unseren Berechnungen ergeben sich beispielsweise allein durch die Umstellung der Haltung der Sauen im Deckzentrum und im Abferkelbereich Umbaukosten in Höhe von ca. 2.000 € je Sau – auf Deutschland bezogen ein Investitionsvolumen von ca. 3,5 Mrd. €. Neben ausreichend langen Übergangsfristen sind eine ganze Reihe weiterer Maßnahmen nötig, um die Umbaumaßnahmen in den Betrieben entsprechend planen und umsetzen zu können.
- Eine Haltungskennzeichnung für Schweinefleisch macht Sinn und wird auch von uns befürwortet, allerdings nur wenn die komplette Produktionskette und alle Marktsegmente dabei berücksichtigt werden. Sofern die Sauenhaltung ausgeklammert wird, besteht die Gefahr, dass die Ferkelimporte nach Deutschland noch stärker ausgeweitet werden und die Zahl der Betriebe mit Sauenhaltung noch weiter dramatisch zurückgehen wird.
- Der Einsatz von Medikamenten in der deutschen Schweinehaltung konnte durch die Anstrengungen von Schweinehaltern, Tierärzten und Beratern bereits in den zurückliegenden Jahren deutlich reduziert werden, wie es beispielsweise immer wieder an den Zahlen des BVL zur Therapiehäufigkeit zum Einsatz von Antibiotika in der Schweinehaltung deutlich wird. Die Luft für eine weitere Minimierung des Antibiotikaeinsatzes wird jedoch zunehmend dünner. Wenn Tiere krank sind, müssen diese ohne Wenn und Aber behandelt werden. Das gebietet nicht nur der Tierschutz. In jedem Haltungssystem werden auch Tiere krank und müssen behandelt werden. Die Devise muss daher vielmehr lauten: So viel Antibiotika wie nötig und so wenig Antibiotika wie möglich.
- Erleichterungen für Baugenehmigungen sind für alle Maßnahmen, die der Verbesserung der Haltungssysteme dienen, unbedingt notwendig, um die Zielkonflikte zwischen Tierwohl und Emissionsschutz lösen zu können und Hemmnisse für Investitionen in Tierwohlställe zu beseitigen - nicht nur für Mobilställe, Außenklimaställe und Ausläufe.

Für weitergehende Fragen stehen wir im Rahmen der Landtags-Anhörung am 14.03.18 gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

ISN - Interessengemeinschaft der Schweinehalter
Deutschlands e.V.

Heinrich Dierkes
- Vorsitzender -

Dr. Torsten Staack
- Geschäftsführer -